

Musik



Manche brauchen ein Echo, um gehört zu werden. **Leslie Feist** nicht. 2007 ist die Kanadierin mit ihrem Abzählreim-Song „1234“ paukenschlagartig berühmt geworden, und seitdem ist ihr Pop immer leiser, immer filigraner geworden. Auch für die komplexe Schönheit ihres sechsten Albums „Multitudes“ ist ein feines Ohr von Vorteil: perlende Gitarren- und Klavierakkorde, dezent orchestrierte Arrangements und ab und zu ein musikalischer Ausreißer. Feists Kammerpop funktioniert nur mit Geduld – wenn sich ihre Stimme in „Hiding out in the Open“ nach und nach entblättert, dissonant-jazzige Instrumentalsoli auftrumpfen oder im letzten Drittel der Platte doch noch große Popgesten gestreut werden. Was so leichthändig wirkt, ist in Wahr-

heit die Arbeit eines großen Teams: Feist hat „Multitudes“ unter anderem mit Weather-Station-Produzent Robbie Lackritz und natürlich Langzeit-Buddy Mocky produziert. So sind Songs entstanden, die keine Megafone brauchen, um in unseren Köpfen ein Echo zu erzeugen. *vr*

Foto: Sara Melvin & Colby Richardson